



APA/GNDL, IMAGO/BILD3, IMAGO/PHOTO, KK (2)

STEIRISCHER TOURISMUS

Der Kongress tanzt wieder, aber es gibt noch Baustellen

Ferien- und Kongress-Tourismus laufen wieder gut an, bei Geschäftsreisen heißt es noch nicht: „Business as usual.“



Heidi Schaller:
von Ferien- zu
Businesshotel

tronomiebetriebe gehen bereits dazu über, nur mehr an vier bis fünf Tagen in der Woche offen-zuhalten – auch in Urlaubsregionen. Einfach, weil das Personal fehlt, aber auch, um die bestehenden Mitarbeiter zu entlasten. Man werde sich darauf einstellen müssen, ohne rechtzeitige Reservierung in beliebten Lokalen keinen Tisch zu bekommen. Die Gäste erwarten in vielen Lokalen Slots – beispielsweise von 18 bis 20 Uhr und von 20 bis 22 Uhr.

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlen? Kraus-Winkler sagt in Hinblick auf Hotellerie und Gastronomie: „Ich denke, die Zahl wird irgendwo um die 35.000 liegen.“ AMS-Chef Johannes Kopf verweist im Ö1-Gespräch indes auf „aktuell 15.500 offene Stellen, die den Bereichen Tourismus und Gastronomie beim AMS gemeldet sind“. Das Thema Löhne, das immer wieder genannt wird, sei dabei nur ein Teil, es gehe auch um Arbeitsbedingungen, so Kopf. Er nennt unter anderem die Planbarkeit von Diensten sowie die Themen Kinderbetreuung und Ganzjahresbeschäftigung.

497.944

Übernachtungen ausländischer Gäste gab es im März in der Steiermark, erstmals mehr als Inlands-Nachtigungen (492.931). Das lag am brummenden Skitourismus in der Obersteiermark.

2018

offene Stellen waren dem AMS im April im steirischen Tourismus gemeldet – ein Plus von 192 Prozent zum April 2021. Die Arbeitslosenzahlen in der Branche gingen um 40 Prozent zurück.

3,7

Nächte blieben Steiermark-Gäste im Schnitt in diesem März. Die Aufenthaltsdauer in der Ferienhotellerie ist deutlich höher als in der Stadt. In Schladming blieben Gäste 4,6 Nächte, in der Großregion Graz 2,5 Nächte.

Plus 1150 Prozent bei ausländischen Gästen, plus 475 Prozent insgesamt. Es sind astronomische Zuwächse, die die steirische Nächtigungsstatistik für März ausweist. Natürlich hinkt der Vergleich, zumal im März 2021 nur Geschäftstourismus erlaubt und die Ferienhotellerie in Corona-Zwangspause war. Genau umgekehrt zeigt sich die Situation jetzt. Ab den Energieferien brummt der Ski-Tourismus – auch der Sommer sieht gut aus.

„Ferienhotels sind die Gewinner, da sind die Buchungslagen nach den letzten beiden tollen Sommern auch heuer wieder zufriedenstellend. Doch vor allem im Geschäftstourismus ist das ‚Business‘ noch nicht ‚as usual‘“, sagt Heidi Schaller, die als frühere Direktorin im Werzers Hotel am Wörthersee beide Welten kennt. Heute ist sie gerade dabei, das „Green Business Hotel am Mühlengrund“ in Raaba hochzuführen, dessen wichtige Zielgruppe die Autoindustrie am Speckgürtel von Graz ist.

Das Hotel haben Investoren direkt vor der Pandemie übernommen, es folgte eine ein- einhalbjährige Zwangspause, die genutzt wurde, um 29 der 52 Zimmer zu erneuern. Bei den Gästen zeigen sich laut Schaller starke Branchen-Unterschiede: „Aus dem Handel gibt es viele Buchungen, aus dem Auto-Sektor fehlen vor allem noch die internationalen Gäste.“ Kommen diese überhaupt zurück, zumal Corona den Durchbruch von Video-Konferenzen bedeutete? „Ja, aber das wird noch dauern und hängt von der Wirtschaftsentwicklung infolge der Ukraine-Krise ab“, sagt Schaller.

Auch Dieter Hardt-Stremayr von Graz Tourismus sieht Fragezeichen: „Die Zahlen aus dem Business-Segment werden wohl sicher nicht mehr auf das Niveau von vor der Pandemie zulegen.“

Umso besser sehe es im Kongressgeschäft aus: „Da spüren wir richtig Aufwind.“ Ab Mittwoch tagt die Gesellschaft der Neurologen im Messekongress-Center Graz. Mitte Juni treffen sich die Chirurgen zum Kongress in Graz – wie bei den Neurologen sind 800 Teilnehmer angekündigt. Bis dahin gibt es noch das Gourmettreffen der Rolling Pin Convention Ende Mai mit 1000 Gästen oder das Fifteen Seconds Festival ab 9. Juni, das mit 3000 Teilnehmern im Kongresskalender steht.

Der Waltersdorfer Thermenchef und Steiermark-Sprecher des Hotelierversands ÖHV, Gernot Deutsch, sieht aktuell zwei Riesenbaustellen: Das eine seien die kurzfristigen Buchungen. „Der Vorbuchungszeitraum ist von vier Wochen auf elf Tage gesunken, das ist extrem schwer, mit den Dienstplänen abzustimmen.“ Zumal die Personallage ohnehin schwierig sei (siehe links).



Nur elf Tage
Vorbuchungs-
zeit: G. Deutsch

Das andere sei die Teuerung, „die die Betriebe und Gäste enorm spüren“. Diese könnte sich laut Deutsch aber auch noch als Vorteil für die Steiermark erweisen: „In den Ferienzielen an der Adria gibt es oftmals noch höhere Preissprünge nach oben.“ Das könne dazu führen, dass „viele wie schon in den Coronasommern nicht so weit fortfahren und eher hier Urlaub machen“.

Ulrich Dunst, Bernd Hecke